Nr. 280. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 31. August.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **September** auf die täglich einmal erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 35 Pf., auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 35 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Schluß des Landtages.

Nachdem gestern im Herrenhause die Schlußberathung über den nochmals in veränderter Fassung vom Abgeordnetenhause zurückgekommenen Entwurf zum Ausführungsgesetze des Bürgerlichen Gesetzbuches mit der Annahme der Vorlage geendet, erfolgte am Nachmittag in gemeinsamer Sitzung beider Häuser der Schluß des Landtages durch den Ministerpräsidenten Fürst zu Hohenlohe. Die Botschaft des Königs hatte folgenden Wortlaut:

Meine Herren! Am Schlusse dieser ungewöhnlich langen und arbeitsreichen Session ist es mir Bedürfniß, Ihnen namens der königlichen Staatsregierung für die Mühe und Hingebung zu danken, mit der Sie sich der Durchberathung der Ihnen unterbreiteten gesetzgeberischen Vorlagen unterzogen haben. Es ist dadurch, wie mit besonderer Befriedigung anerkannt wird, die Möglichkeit geschaffen worden, diejenigen Gesetze rechtzeitig zu verabschieden, welche die Einführung des am 1. Januar 1900 Geltung erlangenden neuen Reichsrechts für unser engeres Vaterland zur Voraussetzung hat.

Auch auf verschiedenen anderen Gebieten der Staatsverwaltung hat sich Ihre Mitarbeit als fruchtbringend erwiesen.

Aufs tiefste muß die Regierung Sr. Majestät des Königs andererseits bedauern, daß das große Kanalunternehmen zur Verbindung von Rhein, Weser und Elbe, welches einem dringenden Verkehrsbedürfniß entsprechen und den Osten und den Westen der Monarchie wirthschaftlich noch inniger vereinigen soll, die Zustimmung des Hauses der Abgeordneten nicht gefunden hat. Sie hält im allgemeinen Interesse der Landeswohlfahrt an diesem großen Werke unverbrüchlich fest und giebt sich der sicheren Erwartung hin, daß die Ueberzeugung von dessen Nothwendigkeit und Bedeutung im Volke immer mehr Boden fassen, und daß es bereits in der nächsten Session gelingen wird, eine Verständigung darüber mit dem Landtage der Monarchie herbeizuführen.

Vom Katholikentag.

Der Katholikentag in Neisse hat, wie schon gemeldet, in seiner ersten Sitzung am Montag gleich seinen Vorgängern eine Erklärung zu Gunsten der weltlichen Herrschaft des Papstes angenommen. Diese hat folgenden Wortlaut: „Die 46. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erhebt wie alljährlich so auch in diesem Jahre eindringlichsten Einspruch gegen die Lage des Heiligen Stuhles in Rom seit dem Jahre 1870, welche den durch den Ablauf so vieler Jahrhunderte geheiligten Rechtsansprüchen der katholischen Kirche in der schroffsten Weise widerspricht und für die Person des heiligen Vaters wahrhaft unerträglich ist. Sie erklärt ihre volle und rückhaltlose Zustimmung zu dem von unserem glorreich regierenden Papste Leo XIII. in seinem Rundschreiben vom 5. August 1898 an die Bischöfe, die Geistlichkeit und das Volk Italiens gerichteten, aber auch für die Katholiken des ganzen Erdkreises geltenden Worte: „Die italienischen Katholiken, eben weil sie Katholiken sind, können nicht das Verlangen aufgeben, daß ihrem höchsten Oberhaupte die nothwendige Unabhängigkeit und die wahre und wirkliche Freiheit ganz und voll wiedergegeben werde, welche die unerläßliche Bedingung der Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche ist.“ Sie erkennt in der Stellung und der Aufgabe des Papstthums in der Welt den wichtigsten Faktor zur Sicherung des Friedens und hält darum den heiligen Stuhl in erster Linie für berufen, den Schiedsrichter bei jedem Interessenstreite der Völker und Staaten zu sein, wie es derselbe von den Zeiten Attila's an oft erfolgreich gewesen ist.“

Bei der Eröffnung der Verhandlungen wurde nachstehendes, dem Vorsitzenden, Oberbürgermeister Warmbrunn schon früher zugegangenes Schreiben des Papstes verlesen: „Geliebter Sohn! Gruß und apostolischen Segen! Mit größter Freude haben Wir das an Uns gerichtete Schreiben gelesen, welches von Dir und den übrigen Männern, die an der Spitze der Vorbereitungen für die 46. Generalversammlung der Katholiken stehen, unterzeichnet war. Was wir auf Grund vieler vorzüglicher Zeugnisse schon wußten, hat Uns das Schreiben von Neuem bekräftigt, daß nämlich die Liebe zur Religion und zum Apostolischen Stuhle tief im Herzen der deutschen Katholiken wohnt. Wie sehr auch Wir Euer Volk lieben und auf das Wohl Eures Vaterlandes bedacht sind, haben Wir fortwährend in Unserem Pontifikate bewiesen. Da es Uns bekannt ist, daß die von Euch mit Weisheit und Beharrlichkeit alljährlich abgehaltenen Versammlungen die größten Vortheile zur Folge haben, so war es immer Unser Bestreben, ihnen Unseren Beifall zu spenden und an einem günstigen Erfolge durch Unsere Ermunterung mitzuwirken. Dieselben Gesinnungen bringen Wir auch der nächstens in Neisse zusammentretenden Versammlung von ganzem Herzen entgegen. Wir hegen die besten Hoffnungen, zu denen Uns sowohl der gute Wille derer, die dort zusammenkommen werden, berechtigt, wie ganz besonders die für die Versammlung in Aussicht genommene Stadt, deren treue Ergebenheit gegen den Stuhl des heiligen Petrus bekannt ist. Empfanget also als Unterpfand eines glücklichen Ausganges den Apostolischen Segen, den Wir zugleich als Beweis Unseres Wohlwollens Euch und allen, die an der Versammlung theilnehmen werden, von ganzem Herzen ertheilen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 20. Juli 1899 im 22. Jahre Unseres Pontifikates.

Leo P. P. XIII.

Auf das vom Katholikentage an den Kaiser abgesandte Huldigungstelegramm ist gestern nachfolgende Antwort eingegangen: „An den Präsidenten Spahn. Potsdam, den 29. August. Se. Majestät der Kaiser und König lassen Euer Hochwohlgeboren ersuchen, der 46. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands Allerhöchst ihren Dank für den Huldigungsgruß auszusprechen. Auf Allerhöchsten Befehl: v. Lucanus, Geheimer Kabinetsrath.“

Hierauf nahm Kardinal Dr. Kopp das Wort zu einer längeren Rede. Einige Gedanken wolle er besonders betonen. Dieser Katholikentag ist eine Versammlung von Streitern für Christus und sein Reich, die sich prüfen wollen, ob der Geist Christi alle ihre Bestrebungen und Angelegenheiten beeinflußt. Es ist eine unerläßliche Nothwendigkeit, daß der Papst in der Ausübung seines heiligen Amtes völlige Freiheit habe. Diese darf aber nicht von dem guten Willen eines Menschen abhängen, wenn wir Vertrauen zu ihr haben sollen. Der Papst kann also nicht Unterthan einer weltlichen Macht sein. Das sind Forderungen, von denen die Kirche nicht ablassen kann. Nur dann kann der Papst seine große Mission erfüllen. Diese Mission umfaßt nicht allein die Sorge für den Einzelnen, sondern für die Völker, für die ganze Welt! Eine heiße Sehnsucht nach Frieden, nach friedlichem Ausgleich der Gegensätze durchzieht jetzt alle Herzen. Aber verhängnißvoll ist es, den Völkerfrieden auf eine andere Grundlage zu stellen, als auf die der Religion. Der Papst ist die größte moralische Macht der Welt. Das mag vielen unbequem sein, aber es ist nicht zu leugnen. Das Papstthum hat den größten moralischen Einfluß auf der Erde. Darum ist es der berufenste Schiedsrichter zwischen den Völkern, und darum betrachtet es der Papst als eines von den hohen Idealen, diese Rolle in der Welt einnehmen zu können. Wir sind eine große Familie. Die schönste und erste Familientugend ist aber Einigkeit. Die katholische Kirche ist das Prinzip der Einheit, mögen die Außenstehenden sagen, was sie wollen. Der kann kein treues Glied der Kirche sein, der diese Einheit störte, die unser heiliger Vater gelehrt hat. Die deutschen Katholiken bieten ein herrliches Bild der Einheit. Sie stehen fest zu ihren Vertretern im Parlament, und — man mag versuchen, was man will — man wird das Volk nicht von ihnen trennen. Wollt Ihr je es an Vertrauen fehlen lassen? (Allgemeines Niemals.) Einig steht das katholische Volk auch zu seiner Presse, der treuen Hüterin seiner Ideale, dem unerschütterlichen Herold der Wahrheit. Zur Ausrottung der Irrthümer müssen immer mehr gute Schriften verbreitet werden, die der Wahrheit dienen. Einig steht das Volk in seinen Vereinen, wahrlich ein herrliches Bild! Die Versammlung verkörpert das katholische Volk. Ich begrüße Sie in meiner Diözese, auch die von ferne gekommen sind, auch die Glaubensbrüder aus dem katholischen Nachbarlande, auf deren Treue gegen ihren Glauben und ihren Kaiser wir mit freudiger Bewunderung blicken! (Allgemeiner lebhafter Beifall.) Dann ertheilte der Kardinal der Versammlung den Segen, den diese kniend hinnahm.

Die Vorgänge in Frankreich.

Die Verhandlungen vor dem Kriegsgericht haben am 7. August ihren Anfang genommen. Der Richterspruch wird nach heutigen Pariser Meldungen zwischen dem 7. und 9. September erwartet. Alle Hauptzeugen, die Dreyfus belasten sollten, sind vernommen, selbst Herr de Muller aus Lille und der Darmsaitenmacher vom Zentralhotel. Höchstens fehlt noch Herr Quesnay de Beaurepaire mit seinen Gewährsmännern Karl I, Karl II und Karl III. Wenn die Fürsprecher der abermaligen Verurtheilung nicht noch ganz unerwartete Hülfe bekommen, so wird Jedermann, er sei Freund oder Gegner der Wiederaufnahme des Verfahrens gewesen, heute, wenn er sich einige Unbefangenheit zu bewahren weiß, der Ueberzeugung leben, daß auf die bisherigen Schuldbeweise hin kein unparteiischer Gerichtshof eine Verurtheilung aussprechen kann. Bisher ist viel mehr von Verbrechen der Dreyfusgegner als von solchen des Angeklagten bewiesen worden. Zwei dieser Gegner haben schon durch Selbstmord geendet. Der dritte, Esterhazy, ist flüchtig im Auslande und wird selbst von denen, die ihn ehedem freisprachen und schützten, jetzt als Lügner und Verräther betrachtet. Du Paty de Clam entzieht sich dem Erscheinen vor Gericht; aber seine bisherigen Freunde, insbesondere Mercier, fürchten seine Aussage mehr, als es Dreyfus und seine Vertheidiger thun! Der General Mercier ist der gesetzwidrigen Beeinflussung des Gerichtshofes von 1894 überführt, anderer Verbrechen dringend verdächtig. Was aber ist Dreyfus nachgewiesen worden? Es scheint, als ob sowohl in den Verhandlungen des Kriegsgerichts wie in der öffentlichen Meinung in Frankreich eine Krisis eingetreten sei. Nach einer Meldung des „Petit bleu“ geht in Rennes das Gerücht, daß die Generale Mercier, Gonse und Roget jetzt alle Verantwortung für die nicht mehr zu beschönigenden Ungehörigkeiten in der Dreyfus-Sache auf die Generale Boisdeffre und Sauffier abwälzen wollen. Dieses Gerücht errege großes Aufsehen. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Rennes gemeldet, der Antrag des Regierungs-Kommissars Carriere, du Paty de Clam zu vernehmen, sei auf Weisung der französischen Regierung erfolgt, die unbedingt vertraue, daß nach dem bisherigen Gang der Verhandlungen der Prozeß einen für Dreyfus günstigen Ausgang nehmen müsse. Du Paty de Clam sei als Verfasser des dem geheimen Dossier beigegebenen Kommentars der einzige überlebende Zeuge, der volle Auskunft über das gegen Dreyfus verübte Verbrechen geben und den letzten Schleier lüften könne. Von besonderem Interesse war in der gestrigen Sitzung die Aussage des Oberstleutnant Cordier, derselbe war vom Kriegsminister des Amtsgeheimnisses entbunden worden und machte von seiner Redefreiheit ausgiebigen Gebrauch, indem er 1894 zweiter Vorsteher der Nachrichtenabtheilung unter Sandherr war. Das Zeugniß war überaus günstig für Dreyfus, denn Cordier schloß seine Ausführungen mit der Erklärung, daß er jetzt unbedingt von der Unschuld Dreyfus' überzeugt sei, während er 1894, wie Alle, an dessen Schuld geglaubt habe. Major Lauth suchte die Wirkung der Aussagen Cordiers abzuschwächen, indem er dieselben in ganz unwesentlichen Dingen bemängelt und dabei hervorhebt, daß gerade Cordier der einzige Antisemit im Generalstab gewesen sei. Cordier antwortete darauf: „Das ist ganz richtig, ich war Antisemit, weil einmal in einer Streitsache ein jüdischer Gerichtsvollzieher am Sonntag bei mir pfändete, aber mein Antisemitismus ging niemals so weit, daß ich gegen einen unschuldigen Offizier Zeugniß abgelegt hätte, nur weil er Jude ist. Ich bin ein ehrlicher Mann, wenngleich Antisemit.“ — Der Zeuge de Freycinet erklärt zunächst, daß er weit hergekommen sei aus Achtung vor der Rechtspflege, dann ergeht er sich in einer Reihe ziemlich unwesentlicher Ausführungen, wobei er die längst Jedermann bekannte Thatsache hervorbringt, daß die Privatinitiative bedeutende Anstrengungen für den Angeklagten gemacht und große Opfer gebracht habe. Die ganze Aussage des Zeugen hatte etwas stark Theatralisches, besonders als er mit der Faust auf den Zeugentisch schlug und in süßlicher Stimme rief: „Ich beschwöre meine Landsleute, die sich diesen Angriffen auf das Heer hingeben, und die der edlen Sache der Gerechtigkeit zu dienen glauben, sich doch von der Gefahr Rechenschaft zu geben, die sie auf das Heer und das Vaterland heraufbeschwören. Es ist Zeit, daß der Friede in die Gemüther wiederkehre. Ich wünsche aufs innigste, daß wir alle das Urtheil, das Sie, meine Herren Richter, fällen werden, es mag wie immer ausfallen, in Schweigen und Achtung aufnehmen, und uns aus unserem Zustand der Zwietracht wieder emporarbeiten! — Verschiedene Fragen, welche Labori an den Zeugen stellen wollte, wurden von dem Vorsitzenden nicht zugelassen, darunter auch eine in Bezug auf Scheurer-Kestner. Auf diese antwortete Freycinet freiwillig, daß er nicht zögere, es auszusprechen, daß Scheurer-Kestner sein Freund ist und daß er die höchste Achtung für denselben empfinde. Eine traurige Rolle spielte in der gestrigen Sitzung noch der letzte Zeuge, der Schriftkenner Belkomme, ein alter, gänzlich tauber Mann, welcher bekundet, daß die Schrift in dem Begleitschreiben nicht von Esterhazy herrühre. Im Uebrigen bot die gestrige Sitzung nichts Besonderes.

Offiziöse Kundgebungen in den Abendblättern deduziren, die Regierung sei durch den Kammerbeschluß bezüglich der Vertagung der Verfolgung Mercier's nach Schluß des Prozesses nicht gebunden, da er gegen das gemeine Recht verstoßen habe. Hauptmann Tavernier wird heute im Auftrage des Kriegsgerichts in Rennes Du Paty de Clam in Anwesenheit Demange's verhören.

Der frühere Redakteur des „Petit Journal“ Lissajoux, welcher dem „Eclair“ das Geheimaktenstück „Ce canaille de D.“ übermittelte, ist gestern Nachmittag verhaftet worden.

Eine wichtige Meldung kommt aus Rom, der dortige Dichter Giacosa theilt im „Corriere della Sera“ mit, Sarah Bernhard werde vor dem Kriegsgericht in Rennes eidlich aussagen, Rochefort habe ihr im Kabinet des Untersuchungsrichters Bertulus gestanden, er sei von der Unschuld Dreyfus' überzeugt, werde dies anderer Rücksichten wegen jedoch niemals öffentlich eingestehen.

Nach dem wahnwitzigen Gebahren Bertillons im Zola-Prozesse und neuerdings nach seinen unverständlichen, grotesken Aussagen vor dem Kriegsgericht in Rennes mußte man sich sagen, daß dieser „Experte“ den Eindruck eines Halbverrückten macht. Der „Neuen Freien Presse“ berichtet man nun aus Rennes: „Man hat bei Bertillons Aussage viel gelacht, und als er gar eine Nachtsitzung vorschlug, um Produktionen mit der Laterna magica vorzuführen, brach man in schallendes Gelächter aus. Dreyfus selber, der Meistbetheiligte und doch der Einzige, den man zu den Demonstrationen am Präsidententische nicht zuzog, konnte sich nicht enthalten, stellenweise zu lächeln, obwohl er sicherlich denken mußte, daß an dem ungerechten Urtheil von 1894 auch dieser Narr seinen Antheil habe. Aber die Sache ist wirklich nichts weniger als heiter. Hier ist ein Mensch, dessen Vater, Dr. Bertillon, nur ein halbes Gehirn besaß!! Man kann es noch heute im anthropologischen Museum von Paris konstatiren, denn der Verstorbene gehörte einem Vereine an, dessen Mitglieder ihre Gehirne dem Museum vermachten, wo sie noch heute öffentlich ausgestellt sind. Der alte Bertillon konnte kaum zwei zusammenhängende Worte sprechen, obwohl er am Schreibtisch in einem gewissen Fache ganz tüchtig war und jenes anthropometrische System erfand, dessen Ruhm sich unser Alphonse Bertillon angeeignet hat. Und unter solchen Umständen gestattet man es Alphonse Bertillon, mit der verschrobensten These von der Welt auf einen Unglücklichen loszuhauen, der für das Verbrechen eines Andern gebüßt hat; eines Andern, der längst überführt ist und selber eingestanden hat, das nämliche Bordereau geschrieben zu haben, von dem heute nach Allem, was man jetzt erfahren hat, behauptet wird, es sei von Dreyfus' Hand.“

In der Rue Chabrol wurde auf die Klage der Geschäftsleute der Verkehr einigermaßen wieder hergestellt, sonst ist die Bewachung gleich streng. Die Zahl der Neugierigen ist heute kaum nennenswerth; keiner der Belagerten zeigte sich am Fenster. Der kürzlich wegen Theilnahme am Komplott verhaftete Metzgerbursche Maillard war das Opfer einer Verwechselung mit einem Namensvetter, er wurde heute provisorisch in Freiheit gesetzt; auf den echten Verschwörer Maillard wird bis jetzt vergeblich gefahndet.

Der Ausgang des Dreyfus-Prozesses

ist trotz des günstigen Verlaufes für Dreyfus doch noch sehr zweifelhaft und ist in dieser Beziehung ein Artikel von Interesse, den Cesare Lombroso in der Turiner „Gazetta del Popolo“ veröffentlicht. Derselbe schreibt u. A.:

„Ich glaube ein guter Prophet zu sein, wenn ich voraussage, daß Dreyfus zu einer gleichen, wenn nicht zu härterer Strafe, als es seine erste war, verurtheilt werden wird. Viele sagen freilich: „Aber wie ist das möglich? Alle Welt sieht doch klar und deutlich seine Unschuld, und jede neue Beschuldigung verwandelt sich in ein neues Verbrechen seiner Ankläger, in einen neuen Schuldbeweis gegen seine Peiniger!“ Dagegen ist zu erwidern, daß wir (d. h. alle aufgeklärten Geister Europas und Amerikas) unser Urtheilen und Empfinden an Stelle des Empfindens der französischen Massen setzen. Wir sind zivilisirte Völker und hassen die Ungerechtigkeit, aber die große Masse des französischen Volkes ist anders geartet. Zwar hat die Pressefreiheit versucht, viele der nichtswürdigen Lehren, die in das französische Publikum ebenfalls durch die Presse eingedrungen sind, zu korrigiren. Aber die nichtklerikale, nichtnationalistische Presse dringt nur in die aufgeklärten Volksschichten, während sie auf die Volksmassen, bei denen dank dem allgemeinen Wahlrecht die wahre Herrschaft über die Republik liegt, keinen Einfluß hat. Besäßen die Sozialdemokraten in Frankreich die Macht, die sie in Deutschland haben, so könnte sie Bresche in die Unwissenheit der Massen legen. Aber da sich Frankreich noch im militaristischen Zustande befindet, so berührt die Sozialdemokratie wie jede andere moderne Parteibildung das Volk nur oberflächlich. Für Viele in Frankreich ist die Sozialdemokratie überdies nur ein Mittel, um zu einem Deputirten-Mandate zu gelangen, deshalb ist auch die Partei in der Dreyfus-Frage so tief gespalten. Und auf der andern Seite — wie sollte die Gerechtigkeit, die im Grunde nur die Vertretung des Klasseninteresses ist, im Falle Dreyfus nicht blind sein? Handelt es sich doch für das Heer nicht nur um die Rettung des Korpsgeistes, sondern um die Freiheit und Ehre der Höchstkommandirenden. Man hat gesagt, daß die Konferenz im Haag zu nichts führen konnte, weil ein guter Theil der Regierungsvertreter Militärs waren, sodaß man in letzter Linie von Militärs Mittel und Wege verlangte, wie man ohne Militärs auskommen könne. Aber hier handelt es sich um weit Aergeres. In Rennes sind die Richter ausschließlich Militärs, die Zeugen sind fast alle Militärs, und in der Bevölkerung ist der schlimmste Klerikalismus alteingewurzelt, jener Klerikalismus, der über das Verbrechen, sofern es dem bezeichneten Opfer schadet, wohlgefällig lächelt, aber durchaus nicht schaudert. Und so wird es nicht nur zur Verurtheilung kommen, sondern diese wird auch den Anstoß zu einer ungeheuren Reaktion bilden, die Frankreich zu seinen ursprünglichen monarchistischen, militaristischen und jesuitischen Instinkten zurückführt.“

Die Inselnixe.

Roman von E. Heinrichs.

6 (Nachdruck verboten.)

„Wirklich, freilich, von diesem Gesichtswinkel aus betrachtet, haben Sie recht, lieber Doktor!“ erwiderte der Jurist, mit sarkastischem Lächeln weitergehend. „Frau Zurmühlen ist an der Lungenentzündung gestorben?“

„So heißt es, ich habe sie im Beginn der Krankheit nur einmal besucht. — Die Symptome ließen alledings noch nicht darauf schließen, doch irrt man sich leicht darin. Ich hätte sie auch wohl nicht durchgebracht.“

„Natürlich nicht,“ brummte der Justizrath, „wenn Ihr Nachfolger noch der Stadtphysikus wäre, aber diese beiden jungen Modeärzte, — es ist ja himmelschreiend.“

„Ei, sie bringen das volle Rüstzeug aller medizinischen Errungenschaften der Neuzeit mit, und sind uns alten, die wir natürlich auch vorwärtsschreiten, wenn auch bedächtiger und kritischer, doch über. Das ist nun einmal nicht anders, Herr Zurmühlen hält's mit dem Neuen, ich kann's ihm nicht übelnehmen. Aber daß Sie ihm die Vormundschaft über Walter nicht streitig machen wollen, das verdenk' ich Ihnen, lieber Justizrath!“

„Hat sich der junge Herr bei Ihnen darüber beklagt?“

„Gott bewahre, er ist Ihnen dankbar und fuhr mich ordentlich heftig an.“

„Das freut mich, Doktor! — Bekümmern Sie sich gefälligst um Ihre Kranken, und halten Sie keine Lobreden auf die Modeärzte, sonst schaut's bald mit Ihrer Praxis öde aus. Guten Morgen!“

Er reichte dem verblüfften Arzte drei Finger der Rechten und bog in eine andere Straße ein.

„Grobian!“ brummte Doktor Brinken, seinem Hause zuschreitend.

4. Kapitel.

Vier Wochen waren seit jenem Begräbniß ververflossen und noch immer war kein Wort über Walters Zukunft zwischen ihm und seinem Stiefvater gefallen. Offenbar wartete dieser darauf, wie der Justizrath vorhergesagt, doch ließ sich der junge Mann nichts merken, was den Bankier in eine gewisse Unruhe zu versetzen schien.

Leo Brinken war von D. zurückgekehrt, er hatte sein preisgekröntes Werk an einen rheinischen Kunstfreund verkauft und eine bedeutende Summe dafür erhalten, die ihm, da der Vater kein vermögender Mann war, einen zweiten Studienaufenthalt in Italien ermöglichte.

„Wie wär's, wenn Du die Spanne Zeit, die Dir bis zum Wintersemester noch bleibt, zu einer Reise mit mir nach dem Süden benutztest?“ schlug Leo vor. „Du hast doch jetzt von dem Stiefvater nichts mehr zu fürchten?“

„Ich habe mich noch nicht mit ihm verständigt, doch wird die Sache keine Schwierigkeiten haben. Wann reisest Du?“

„Ende August —“

„Gut, dann wirst Du mir den Gefallen thun, einen Abstecher nach meinem Eilande mit mir zu machen. Willst Du, Leo?“

„Weshalb nicht, wenn Dir daran liegt, lieber Junge! Ein wenig Seeluft kann auch mir augenblicklich nicht schaden, im Gegentheil, also: Auf, an's Meer!“

Leo Brinken war sechs Jahre älter als Walter, den er von Kindesbeinen an geschützt und behütet hatte, wie einen jüngeren Bruder.

Auch er besaß weder Mutter noch Geschwister mehr, letztere waren im zartesten Alter gestorben, während er die Muttter vor fünf Jahren verloren hatte. Er war groß und kräftig gebaut, nicht so schön wie Walter Siegfried, doch mit einem echten Künstlerkopf, bedeutenden, höchst anziehenden Zügen.

Das Gesicht war nicht leicht zu vergessen, es trug das Gepräge jener festen Willenskraft, die sich nicht von fremder Willkür beugen läßt.

Walter hatte dem Freunde noch nichts von seinem Findling an der See erzählt, wie er sein Geheimniß überhaupt keiner Menschenseele in der Vaterstadt anvertraut hatte.

Leo allein sollte es erfahren, doch unterwegs erst auf der Reise. Er trug nun unverzüglich dem Stiefvater sein Begehr vor.

Dieser sah ihn erstaunt an.

„Nach der Insel willst Du zurück? Weshalb? Glaubst Du, ich will Deine Verbannung aufrechthalten?“

„Das weniger, ich möchte mich dort in der friedlichen Stille nur sammeln und beruhigen.“

„Nun, ich habe nichts dagegen, mein Sohn,“ versetzte Theophil mit sanfter Zuvorkommenheit. „Hast Du über Deinen zukünftigen Beruf schon einen Entschluß gefaßt?“

„Ich denke doch über diesen Punkt längst meinen Entschluß kundgegeben zu haben.“

„Du willst also Medizin studiren?“

„Wenn man mich nicht gewaltsam daran zu hindern vermag, ja —“

„Ich werde Dich nicht daran hindern, eine ehrenvolle Laufbahn einzuschlagen, mein Sohn!“ sprach Herr Zurmühlen mit einem gewissen Pathos. „Kehre deshalb nur ruhig nach Deinem Eiland zurück. Du bist ganz frei, und kannst nach Belieben über meine Kasse verfügen.“

Walter unterdrückte ein Lächeln.

„Ich möchte vor meiner Abreise nach der Universität —“

„Welche willst Du wählen?“

„Ich habe mich noch für keine definitiv entschlossen, werde überhaupt mehrere nacheinander besuchen. Also ich möchte vor dieser Abreise noch auf einige Wochen nach dem Süden —“

„Ganz recht, ich halte es sehr nothwendig für einen jungen Mann; Du hättest schon früher reisen müssen, Deine gute, selige Mama war ein wenig zu besorgt in diesem Punkte.“

Von der Erbtheilung war bei dieser Unterredung kein Wort gesprochen worden. Der Stiefvater hatte es nicht berührt und für Walter war es zu peinlich gewesen, davon anzufangen. Das ließ sich am Ende viel leichter schriftlich erledigen. So ein alter, ergrauter Jurist konnte solche delikate Dinge wohl kaltblütig in Angriff nehmen, aber Walter mit seiner ängstlichen Feinfühligkeit, nein, er wollte es von der Insel aus lieber schriftlich besorgen.

So reiste er mit Leo Brinken sorglos ab, und erzählte dem erstaunt aufhorchenden Freunde unterwegs von seinem kleinen Findling.

„Also Du hast Dir ein Nixlein gefangen,“ meinte der frohgelaunte Künstler, „und es heißt?“

„Eva Helbach, — nur der Vorname war in dem Briefe angegeben, — ich hätte es am liebsten auf meinen Namen taufen lassen, was aber der alte Pfarrer nicht zugeben wollte, weil ich noch minderjährig sei und deshalb kein freies Verfügungsrecht über meines Vaters Namen hätte.“

„Das war weise und gut von dem trefflichen Pfarrer,“ bemerkte Leo, „die Kleine hat also den Namen ihrer Ziehmutter erhalten?“

„Nein, der geistliche Herr hat sie auf seinen eigenen Namen getauft, was die Insulaner sehr beifällig aufgenommen haben. Mein Himmel, wie habe ich an jenem Tage meine Unmündigkeit verwünscht, man ist gleichsam an Händen und Füßen geknebelt.“

„Thut nichts, mein Sohn, — Du bist dadurch vor einer großen Thorheit bewahrt geblieben. Aber interessant ist die Geschichte doch, wenn ich nur wüßte, wie Du Dich später zu dem Kind stellen wirst. Das Diamantkreuz und die beigefügte Summe —“

„Ich habe das Geld dem Bankier Vogel übergeben —“

„Weshalb nicht der Firma Siegfried?“ fragte Leo verwundert.

„Weil eine solche in Zukunft nicht mehr existiren wird,“ versetzte Walter fest. „Wenn die Sache mit Herrn Zurmühlen geordnet sein wird, bitte ich ihn, meines Vaters Namen aus der Firma zu löschen. Er soll nicht länger neben dem seinigen am Pranger stehen.“

Leo sah ihn nachdenklich an und schüttelte besorgt den Kopf.

„Nun, davon verstehe ich nichts,“ sagte er dann leichthin, „wir sind auch von unserem eigentlichen Thema abgeschweift. Es war von Deinem Findling die Rede, und ich wollte nur bemerken, daß nach dem beigefügten Gelde und besonders dem kostbaren Kleinod zu urtheilen, die Kleine aus guter, vielleicht gar vornehmer Familie zu sein scheint. Soll sie nun, wenn sie gesund bleibt und heranwächst, über ihre seltsame Aussetzung in Unkenntniß bleiben? — Soll sie die Erziehung eines Fischerkindes oder eine standesgemäße, das heißt, eine feinere Ausbildung, erhalten?“

„Das sind viele Fragen auf einmal, lieber Leo,“ erwiderte Walter lachend, „ich gestehe, darüber noch nicht nachgedacht zu haben.“

„Was ich sehr leichtsinnig von Dir finde, mein Sohn! Enthält das mysteriöse Schreiben der Mutter keine Andeutungen oder Wünsche darüber?“

„Gewiß, sie wünscht, daß es einfach erzogen werde, was sich ja später noch alles finden wird. Ich habe Dir mein Geheimniß, von dem sonst niemand draußen in der Welt erfährt, anvertraut, damit Du Dich um das Kind kümmerst mögest, wenn mir ein Unglück zustoßen sollte. Niemand kann über die nächste Stunde gebieten, der Tod steht mir so nah' wie dem Greise.“

„Na ja, alter Sohn, wenn Du so philosophirst, dann mache bei Zeiten Dein Testament und ernenne Deine Inselnixe zur Universalerbin,“ rief Leo Brinken lachend.

„Das ist ein guter Gedanke,“ sprach Walter ernsthaft, „ich werde ihn in Erwägung ziehen. Uebrigens habe ich dem Bankier Vogel aufgetragen, das Geld gut anzulegen, aber nur in bombensicheren Papieren, das betreffende Dokument, auf Eva Helbach lautend, werde ich dem Pfarrer einhändigen, damit er es dem Briefe der Mutter und dem Diamantkreuz beifüge.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Reiche.

Zur **Kaiserparade** bei Stuttgart werden außer dem Kaiser folgende Fürstlichkeiten erscheinen: der König von Sachsen, der Großherzog von Baden, der Großherzog von Sachsen, der Großherzog von Hessen, Prinz Albrecht von Preußen, Prinzregent von Braunschweig, die Prinzen Ludwig und Leopold von Baiern, der Erbgroßherzog von Baden, der Fürst von Hohenzollern, Fürst Hohenlohe-Langenburg, Prinz Maximilian von Baden und Fürst Egon zu Fürstenberg. — **Reichskanzler Fürst Hohenlohe** hat sich, nachdem der Landtag geschlossen ist, gestern Abend auf kurze Zeit nach seinem Gute Werki in Rußland begeben. Es ist bereits bekannt, daß Finanzminister v. Miquel sich auch einige Wochen nach Schlesien begiebt. Das sind Anzeichen des tiefsten Friedens im Innern und Beweise, daß wir in Preußen in der besten der möglichen Welten leben. — Der **General der Inf. von Grolman**, Gouverneur des Berliner Invalidenhauses, ist aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums à la suite des 3. Garde-Regts. z. F. gestellt. Er war vom Oktober 1874 bis April 1880 Kommandeur dieses Regiments. — In Kolmar ist der Direktor der landwirthschaftlichen Versuchsstation des Reichslandes, **Professor Barth**, ein eifriger Förderer der Germanisation auf landwirthschaftlichem Vereinsgebiet, gestorben. — Der Kommandeur des Breslauer Kürassierregiments **Oberst Graf Moltke** zog sich in Folge Sturzes auf dem Manöverfelde einen Beinbruch zu. — In Berlin ist gestern ein **neuer Streik der Bauarbeiter** ausgebrochen. Die Akkordarbeiter sind mit dem Resultat der Verhandlungen mit dem Arbeitgeberbund des Baugewerbes nicht zufriedengestellt. Sie haben daraufhin an verschiedenen Stellen die Arbeit niedergelegt und verlangen eine Erhöhung der Löhne um 10—15 Prozent, Auszahlung der Löhne auf den Bauten u. s. w. Der Ausstand umfaßt bis jetzt ca. 150 Mann, doch befürchtet man eine weitere Ausdehnung. — Der Eisenbahnminister hat es abgelehnt, die **Weichselstädtebahn** als Vollbahn auszubauen. — Bei den **Gewerbegerichtswahlen** in Straßburg siegten in der Klasse der Arbeitnehmer die Sozialisten, deren Kandidaten durchschnittlich 2400 Stimmen auf sich vereinigten. Die Kandidaten der vereinigten Liberalen und Klerikalen erhielten 1100 Stimmen.

Deutschland.

Berlin, 30. August. Der Finanzminister hat allen betheiligten Instanzen folgenden Erlaß zugehen lassen: Gelegentlich der Einziehung der silbernen Zwanzigpfennigstücke ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß seitens der Kassen Stücke, welche mit geringen Beschädigungen behaftet waren oder Einbiegungen zeigten, nach Zerschneiden dem Einzahler zurückgegeben oder überhaupt zurückgewiesen wurden. Ein solches Verfahren dürfte den in Betracht kommenden Bestimmungen nicht entsprechen. Abgesehen von den Falschstücken, wird in diesen Bestimmungen unterschieden zwischen abgenutzten Münzen, welche zum vollen Werthe anzunehmen sind, und den gewaltsam beschädigten Münzen, welche durch Zerschlagen oder Einschneiden für den Umlauf unbrauchbar zu machen und alsdann dem Einzahler zurückzugeben sind. Hiernach ist die Zurückweisung beschädigter Münzen unstatthaft. Es kann sich nur darum handeln, die Münzen entweder anzunehmen, oder sie, wenn eine gewaltsame Beschädigung stattgefunden hat, nach vorgängiger Unbrauchbarmachung zurückzugeben. Ob die letztere Voraussetzung zutrifft, ist im einzelnen Falle zu prüfen. Die silbernen Zwanzigpfennigstücke unterliegen einer raschen Abnutzung und sind bei der Dünne der Münzplättchen in erhöhtem Maße der Gefahr ausgesetzt, bei dem Umlauf von Hand zu Hand beschädigt, insbesondere verbogen zu werden. Die Rücksicht auf die technischen Mängel der Münzprägung war für die vom Bundesrath beschlossene Einziehung derselben mitbestimmend. Beschädigungen sind daher nicht ohne Weiteres als gewaltsame im Sinne der gedachten Bestimmungen anzusehen, sondern werden häufig unter den Begriff der Abnutzung fallen. Eine gewaltsame Beschädigung wird nur dann anzunehmen sein, wenn sie als solche aus ihrer Beschaffenheit auf zweifelsfreie Weise erkennbar ist, z. B. wenn die Münze durchlöchert, durchschnitten ist, oder wenn erhebliche Münztheile fehlen. Bei solcher Handhabung wird ein erhebliches finanzielles Interesse nicht verletzt, da verbogene oder sonst gering beschädigte Stücke nicht unterwerthiger zu sein brauchen als abgeschliffene. Dagegen ist es von Wichtigkeit, daß der Münzumlauf von schadhaften Stücken thunlichst rein erhalten wird. Wird erst bekannt, daß die Kassen auch die weniger beschädigten Stücke zurückweisen oder zerschneiden, so wird man den Umtausch vermeiden. Diese Stücke werden zum Nachtheil eines geordneten Münzwesens im Verkehr weiter umlaufen, weil der Empfänger bestrebt ist, sich ihrer möglichst bald zu entledigen. Um daher die Einziehung der silbernen Zwanzigpfennigstücke wirksamer zu gestalten, sowie um Härten und berechtigte Beschwerden zu vermeiden, darf ich unter der Voraussetzung des dortseitigen Einverständnisses mit Bezug auf mein Schreiben vom 2. Mai 1899 die Bitte aussprechen, die unterstellten Kassen mit entsprechender Weisung zu versehen.

— Zu dem schönen Vergleich der „Kons. Korresp." zwischen der Wahl politischer Beamten in die Parlamente und der Kommandirung von Offizieren in den Generalstab bemerkt die „Nat.-Lib.-Korresp.": Die konservative Parteileitung behauptet, daß die Arbeit in den Parlamenten für die höhere Ausbildung erprobter Beamten sehr nützlich ist und sich mit der Kommandirung von Offizieren zum großen Generalstabe vergleichen läßt. Das ist insofern richtig, als Beamte nach einer Wirksamkeit als konservative Abgeordnete sehr schnelle Sprünge vor ihren Kollegen gemacht haben. Damit hört aber die Aehnlichkeit mit dem großen Generalstab auf; vor allen Dingen wird dieser nicht von Offizieren geführt, die in den untersten Chargen stecken geblieben und dann wegen Differenzen mit den leitenden Stellen aus dem Dienste geschieden, bezw. disziplinarisch entfernt worden sind.

— Die braunschweigischen Welfen haben auf ihrem Parteitage in Holzminden folgende Resolution angenommen:

„Der Parteitag spricht 1. in der Erkenntniß, daß die dauernde Gesundung unserer inneren politischen Verhältnisse nur in der föderalistischen Ausgestaltung der Reichsverfassung zu finden ist, die Erwartung aus, daß die Mitglieder der braunschweigischen Landesrechtspartei nur solchen Kandidaten zum deutschen Reichstage und braunschweigischen Landtage ihre Stimmen geben, die einestheils für die Ausübung des Rechts an der Regierung des Herzogs von Cumberland und zu Braunschweig und Lüneburg unbedingt eintreten und andererseits bestrebt sein werden, die Selbstständigkeit des Herzogthums Braunschweig, sowie die berechtigten Stammeseigenthümlichkeiten des braunschweigischen Volkes und deren Einfluß auf die Gesetzgebung zu erhalten und zu fördern; 2. daß die Nothlage der produktiven Stände (namentlich des Handwerks und der Landwirthschaft) in erster Linie durch die politische Entwickelung Deutschlands und die sich darauf aufbauende Gestaltung Gesamteuropas hervorgerufen ist — die Ueberzeugung aus, daß die Interessen jener produktiven Stände am richtigsten und sichersten in einer Partei gewahrt sind, die auf der Grundlage des gleichen Rechts für alle ohne Bevorzugung eines einzelnen Erwerbszweiges für das Wohl der Gesamtheit eintritt und darauf hinzuwirken bestrebt ist, da, wo die Gesetzgebung einseitig gewirkt hat, Abhülfe zu schaffen."

— Eine Zusammenkunft des Zaren mit dem König von Schweden und Norwegen steht anscheinend in nächster Aussicht. Die in Christiania erscheinende „Aftenposten" erfährt von angeblich wohlunterrichteter Seite, daß König Oskar, der am 2. September Christiania verläßt, von Helsingborg sich nach Kopenhagen begeben wird, um den Kaiser Nikolaus während dessen dortigen Aufenthaltes zu begrüßen.

— Der Obergeistliche der russischen Botschaftskirche zu Berlin, Malzew, weilt, wie russische Blätter berichten, gegenwärtig in Moskau, um u. A. in den Moskauer Bibliotheken Studien über die Frage der Annäherung der griechisch-orthodoxen und der altkatholischen Kirche zu machen. Malzew beschäftigt sich mit dieser Frage schon seit langer Zeit.

Ausland.

Aus **Wien** wird gemeldet: Der Berufung des Barons Chlumecky zum Kaiser nach Ischl wird in politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen. Der Kaiser wollte offenbar die Meinung des im deutschen Lager stehenden Pairs hören, zumal der Gedanke laut geworden ist, bei den Delegationswahlen zu obstruiren. Daß Staatsrath Braun gleichfalls zum Monarchen berufen ward, erhöht die Wichtigkeit dieser Thatsache, aus welcher allerdings unmittelbare politische Folgerungen nicht gezogen werden dürfen. Dessen ungeachtet erscheint das Faktum als ein erstes Zeichen der gebesserten inneren Lage.

In **Nordböhmen** dauern die deutschen Kundgebungen fort. In Trautenau war eine für Montag anberaumte Versammlung des politischen Vereins „Freiheit" wegen Formfehlers verboten worden. Die zahlreich erschienenen Theilnehmer, verstärkt durch Neugierige, insgesamt etwa 3000 Personen, zogen singend mehrmals um den Ringplatz und sodann vor das Versammlungslokal, wo sie sich ohne das Eingreifen der Gendarmerie zerstreuten. Nach 10 Uhr Abends wollten etwa 200 halbwüchsige Burschen demonstriren, wurden jedoch auseinandergetrieben. Um 11 Uhr Abends war die Ruhe wieder hergestellt.

Provinzielle Umschau.

In **Greifenberg** wird, wie unser dortiger Korrespondent schreibt, am künftigen Sonntag der neugewählte Archidiakonus, Herr Kandidat Engel, in sein Amt eingeführt werden und dasselbe von diesem Tage an übernehmen. — Die Arbeiten an der neuen Bahn Dummadel-Mühlenbruch, Anschlußbahn zwischen der Bahn Greifenberg-Dargislaff und Kolberg-Regenwalde, werden so gefördert, daß die Bahn bis zum 1. Oktober d. J. dem Betrieb übergeben wird. — Aus **Tempelburg** schreibt unser Korrespondent: Auf dem 8 Kilometer von hier gelegenen Rittergut Wassergrund brannte das Familienhaus, welches 8 Arbeiterwohnungen enthielt, total nieder, ebenso ist auf Schönhölzig, 15 Kilometer von hier, die Dampfschneidemühle des Herrn Gruse total abgebrannt. Schon wiederholt brannten die Mühlengebäude dieses Gutes mit Werken und Geräthen ab, ohne daß es gelungen wäre, jemals die Entstehungsursache zu erfahren. — Gestern Nachmittag erschoß der 16 Jahre alte Sohn des Landwirths Stauff, Vornamens Wilhelm, in Altenwalde, den 14 Jahre alten Arbeitersohn Sievert daselbst. Angeblich ist das Unglück beim Gewehrreinigen geschehen. Der Schuß, welcher dem Knaben durch den Kopf oberhalb des Auges drang, tödtete denselben sofort. Zur Obduktion der Leiche war der Kreisphysikus Dr. Landgrebe aus Neustettin zugezogen und eine Gerichtskommission von hier zur Feststellung des Thatbestandes und zur Leichenschau nach Altenwalde heute gefahren. Wieder ein Beweis dafür, daß es höchst leichtsinnig ist, Schußwaffen Kindern zu überlassen. — Auf der **Insel Rügen** waren die letzten Nächte derartig kalt, daß das Feld am Morgen mit dichtem Reif bedeckt war und sich sogar Eis bemerkbar machte. — In **Kolberg** ist für Bergung der Leiche des im dortigen Herrenbad ertrunkenen Advokaten Dr. Lorik eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt. — Die Kolberger städtischen Behörden bewilligten 160 000 Mark für Brückenbauten und beschlossen die Aufnahme einer Anleihe von 95 000 Mark für das neue Krankenhaus. — Zum Direktor der höheren Töchterschule in Kolberg ist Herr Dir. Lindner aus Detmold gewählt. — „Man muß die Feste feiern, wie sie fallen", dachte sich die Schützengilde in **Köslin** und veranstaltete am Montag zum Andenken an Goethe's 150jährigen Geburtstag ein — Schießfest.

Literatur.

Welchen Werth die Stadt Dortmund auf den Dortmund-Ems-Kanal legt, das zeigt uns das Prachtwerk **„Der Hafen von Dortmund"** vom Regierungs- und Baurath Mathies, Druck von Fr. Wilh. Ruhfus, 38 : 27 cm groß, welches mit zahlreichen musterhaften Abbildungen, Karten u. s. w. versehen ist. Jeder, der auch nur einen Blick in das Prachtwerk wirft, erkennt sofort, daß die Stadt Dortmund in der Eröffnung dieses Kanals das wichtigste Ereigniß für ihre Entwickelung erblickt, und zu dieser Anschauung das größte Recht hat. Ist doch die Stadt Dortmund, welche 1816 nur 4465 Einwohner zählte, und bis jetzt bereits 110 000 Einwohner besitzt, in 78 Jahren auf das 20fache der Bevölkerung gestiegen. Wie wenig die Abgeordneten des preußischen Landtages die überaus große Bedeutung des Ems-Elbe-Kanals und seiner Fortsetzung bis nach West- und Ostpreußen erkannt haben, das zeigt uns die Ablehnung der Mittel für diesen Kanal. Es beweist diese Ablehnung eine bedauerliche Unfähigkeit, die Mittel zu verstehen, um das Wohl unserer Provinzen zu fördern. Die Preise der Lebensmittel können selbstverständlich nur steigen, wenn der Wohlstand unserer Provinzen steigt.

Miniatur-Ausgaben von Goethes Gedichten, geb. 3 Mark, **und Goethes Faust**, erster und zweiter Theil, geb. 3 Mark. Mit Einleitungen von K. Goedeke. Cotta's Verlag, Stuttgart. Das Erscheinen der beiden in festlichem Kleide sich darstellenden Bände zum bevorstehenden Goethe-Jubiläum wird von der Goethe-Gemeinde, die längst das ganze gebildete Deutschland umfaßt, gewiß freudig begrüßt werden. [160]

Die Monatsschrift für Handelsrecht und Bankwesen, Steuer und Stempelfragen, von Justizrath Dr. Paul Holdheim in Frankfurt a. M. Verlag von Karl Heymann, Berlin. Preis halbjährlich 6 Mark, können wir als eine gediegene Zeitschrift für die Kaufleute warm empfehlen. [167]

Kunst und Wissenschaft.

Aus Frankfurt a. M. wird telegraphirt: Der Regierungspräsident übermittelte dem Oberbürgermeister Adickes nachstehendes Telegramm des Kaisers zur Bekanntmachung an die Bevölkerung:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben Ihre und des Herrn Oberbürgermeisters Meldung von dem glänzenden Verlauf der dortigen Veranstaltungen zur Feier des 150. Geburtstages Wolfgang v. Goethe's huldvollst entgegengenommen und lassen bestens danken. Seine Majestät nehmen herzlichen Antheil an der Freude, mit welcher die Stadt Frankfurt den bedeutungsvollen Jubeltag begeht, der einst ihr den größten Bürger und dem deutschen Vaterlande den unerreichten Dichterfürsten geschenkt hat, und haben sich gefreut, daß die Festlichkeiten durch die persönliche Betheiligung erlauchter Fürstlichkeiten noch eine besondere Ehrung erfahren haben. Auf Allerhöchsten Befehl: v. Lucanus, Geh. Kabinetsrath."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. August. Der bisher des Sonntags regelmäßig von Stettin nach Berlin und zurück gefahrene Personen-Sonderzug kommt am 3. September zum letzten Mal in diesem Jahre zur Ablassung.

— Auf der Eisenbahnfahrt zwischen Danzig und Zoppot ist am 26. d. M. der Präsident des Landgerichts in Danzig, Geheime Oberjustizrath v. Schäwen, plötzlich an einem Herzschlage verstorben. Herr v. Schäwen war nach der Justizreorganisation von 1879 auch in Stettin als Landgerichtsrath thätig, wurde aber schon im nächsten Jahre als Oberlandesgerichtsrath nach Königsberg versetzt.

— Der Verband deutscher Kaufleute hat in seiner Hauptversammlung in Magdeburg beschlossen, den nächsten Delegirtentag im Jahre 1903 entweder in Stettin, Dresden oder Berlin abzuhalten.

— Von den Bahnhofsrestaurationen und damit auch von den kleineren Fahrstationen, die keine eigene Bahnhofsbuchhandlung besitzen, sollen die Ansichtspostkarten verschwinden. Die Eisenbahnverwaltungen in einzelnen Bundesstaaten haben den Pächtern der Bahnhofsrestaurants den Vertrieb von Ansichtskarten untersagt. Sie berufen sich bei diesem Verbot auf den Wortlaut des Vertrages, der den Restaurateuren nur den Handel mit zum gastwirthschaftlichen Betriebe gehörenden Gegenständen gestattet. Auch Postkartenautomaten sollen vom Verbot getroffen werden. Die betroffenen Wirthe wollen gegen diese Verfügung rekurriren und weisen darauf hin, daß es jetzt bei der Entwickelung des Ansichtskartenverkehrs kaum eine größere Gastwirthschaft giebt, die nicht Ansichtskarten vertreibt.

— Ein neues Tanz-Institut wird im bevorstehenden Winter hierselbst begründet, und zwar von dem am Stadttheater engagirten Balletmeister Herrn F. Helbing-Costina und dessen Frau.

* Nach einer in unserem Blatt veröffentlichten polizeilichen Bekanntmachung wird die Preußischestraße vom 1. Januar 1900 ab eine neue, fortlaufende Numerirung erhalten.

— Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am morgigen Donnerstag Herr Resemann das Direktionsscepter im Bellevue-Theater niederlegt und sich als „Kean" verabschiedet; am Freitag übernimmt Herr Direktor Goldberg die Direktion und gelangt die lustige Posse „Eine tolle Nacht" zur Aufführung.

— Im Elysium-Theater, dessen Saisonschluß immer näher rückt, geht am Donnerstag Sudermann's „Ehre" zum letzten Male bei kleinen Preisen in Scene, Herr Dir. Gluth spielt den „Grafen Trast".

— Der preußische Minister für Landwirthschaft hat den Regierungspräsidenten eine Verfügung zugehen lassen, nach welcher die Ortspolizeibehörden zu einer strengeren Beachtung der für die Ausführung der Ansteckung verdächtiger Thiere nach Berlin getroffenen Bestimmungen angehalten werden sollen. Es kommt nicht selten vor, daß entgegen diesen Bestimmungen das verdächtige Vieh in Berlin angekommen und zusammen mit dem unverdächtigen in ein und demselben Raume eingestellt ist, ehe überhaupt die Berliner Veterinärpolizei von dem Eingange der verdächtigen Viehsendung Kenntniß erhalten hat. In der Regel werden die Thiere nicht von den Besitzern selbst eingebracht, sondern durch Vermittlung von Händlern auf dem Viehmarkte zum Verkauf gebracht. Die letzteren haben aus eigennützigen Beweggründen das Bestreben, die der Ansteckung verdächtigen, gewöhnlich zu einem geringeren als dem unter normalen Verhältnissen angemessenen Preise gekauften Thiere zu dem marktgängigen Preise zu verwerthen. Um die Verkehrsbeschränkungen, denen derartiges Vieh im veterinärpolizeilichen Interesse unterworfen werden muß, zu umgehen und die zugeführten Sendungen der veterinärpolizeilichen Kontrolle zu entziehen, suchen die Händler den Thatbestand durch die verschiedenartigsten Machenschaften zu verschleiern. Diese Manipulationen werden ihnen dadurch erleichtert, daß die vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln seitens der zuständigen Behörden verabsäumt werden. Der Minister hat deshalb angeordnet, daß die Ortspolizeibehörden nochmals auf das nachdrücklichste darauf hingewiesen werden, daß die Ausführung solcher Thiere nach Berlin zum Zwecke der sofortigen Abschlachtung nur gestattet werden darf, wenn die Berliner königliche Veterinär-Polizei sich vorher mit der Einführung der Thiere einverstanden erklärt hat, daß alle Anfragen und Mittheilungen über die Einführung solcher Thiere ausschließlich an die königliche Veterinär-Polizei auf dem Zentral-Viehhof rechtzeitig zu richten sind, daß die Thiere dem Schlachthofe unmittelbar mittelst Eisenbahn zugeführt werden müssen und daß durch vorgängige Vereinbarung mit der Eisenbahnverwaltung oder durch unmittelbare polizeiliche Begleitung dafür Sorge getragen wird, daß eine Berührung mit anderen Wiederkäuern oder Schweinen auf dem Transporte nicht stattfinden kann.

— Häufig kommt es vor, daß die Empfänger von Ansichtspostkarten Strafporto zahlen müssen, weil die Karten ungenügend frankirt sind. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß Ansichtspostkarten nur einer 3 Pfg.-Frankatur bedürfen, wenn der Text bis fünf geschriebene Worte enthält und der Aufdruck „Postkarte" durchstrichen und durch den Vermerk „Drucksache" ersetzt ist. In allen anderen Fällen ist eine 5 Pfg.-Frankatur erforderlich.

— Unter den nur in kleineren Buden auf dem Festplatz an der Hohenzollernstraße vertretenen Schaustellungen befinden sich gegenwärtig einige, deren Besuch wohl zu empfehlen ist, besonders gilt dies von dem „lebend versteinerten Menschen"; es ist dies ein Rumäne, Namens Albert Schwarz, welcher sich bis zu seinem 19. Lebensjahr vollständig normal entwickelt hat, dann aber begann bei ihm ein Versteinerungsprozeß, welcher immer mehr um sich greift; die unter der Haut liegenden Fleischtheile verkalkten und bilden eine feste, steinartige Masse, welche auch beim Klopfen mit einem Stock wie fester Stein erklingt und unempfindlich ist. Dieser Stein zieht sich über den ganzen Rücken und die Brust sowie über die Beine und ist auch im Innern des Körpers weit vorgedrungen, wie die mit X-Strahlen hergestellten Bilder beweisen. Dieser „versteinerte Mann" hat schon das größte Interesse bei berühmten Aerzten und medizinischen Gesellschaften gefunden, ohne daß das Räthsel seiner Versteinerung gelöst ist, es ist eben ein Naturwunder.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,60, Schinken 1,40, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,50, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammel-

---

Weitere Gaben für Frau **Kupp**, Grabow a. O., Grüne Wiese Nr. 8, gingen ein:

Hr. Peters, Grabow, 1,50 Mk., Hr. Wandel, Stettin, 3 Mk., Hr. Stern, Stettin, 2 Mk., Fr. Bierow, Stettin, 50 Pf., Fr. Achterberg, Grabow, 1 Mk., Fr. Z., Grabow, 1 Mk., Fr. B., Grabow, 2 Mk., Hr. F. G. 1 Mk., Hr. N. N., Stettin, 3 Mk., Hr. O. N., Stettin, 5 Mk., Hr. N. N., Grabow, 1 Mk., Fr. Chinow, Stettin, 3 Mk., Hr. Evangel. Peters 2 Mk., Hr. N. N. 1,50 Mk.

Allen freundlichen Gebern herzlichen Dank. Die Sammlung ist hiermit geschlossen.

Mans, Pastor.

Stettin, den 30. August 1899.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Sonnabend, den 2. September d. Js., Nachmittags von 1 Uhr ab, auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Kurfürstenstraße und in der Johannisstraße von der Bellevue- bis zur Kurfürstenstraße statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Stettin, den 28 August 1899.

Bekanntmachung.

Behufs Einbau von Hydranten findet am Sonnabend, den 2. September d. Js., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 8 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Pionierstraße von der Falkenwalder- bis zur Barnimstraße, in der Stoltingstraße von der Pionier- bis zur Beringerstraße und in der Beringerstraße statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Orts-Krankenkassen

1, 2, 3, 5, 7, 8, 10, 11, 12, 14, 16, 17, 19, 21, 22, 23, 24, 25.

Unsere Bureaux bleiben am Sonnabend, d. 2. September a. c., Nachmittags geschlossen.

fleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

Gerichts-Zeitung.

Tilsit, 30. August. Die hiesige Strafkammer hat den Gemeindevorsteher D. aus Kallven wegen Wahl- und Urkundenfälschung zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. D. hatte bei der Wahl des Gemeindevorstandes 2 Stimmzettel gefälscht.

Paris. Auf der Anklagebank der 8. Strafkammer saß mitten unter Bettlern und Vagabunden ein Mann von hohem Wuchse, martialischem Aussehen und eleganter Kleidung, der Freiherr v. Scheliha-Steinmetz. Er war früher Offizier der deutschen Armee und stammt aus Schlesien. Wegen seiner Spielerleidenschaft und der damit verbundenen Schulden sah er sich gezwungen, auszuwandern, und hatte sich nun vor den französischen Gerichten wegen Schwindeleien zu verantworten. Der Angeklagte blickt, obgleich erst 31 Jahre alt, auf ein recht bewegtes Leben zurück und hat sich in ganz Europa, mit Vorliebe aber in den französischen Kur- und Spielorten, und selbst in Amerika herumgetrieben. Das Gericht verurtheilte ihn wegen Nichtzurückgabe einer Geldsumme von 500 Franks, die er geliehen haben wollte, zu einem Jahr Gefängniß.

Von der Marine.

— Nachdem die Schulschiffe, von denen die Mehrzahl bis zum Frühjahr des neuen Jahres in den ostamerikanischen Gewässern stationirt wurden, die letzten Wochen über bei den Kap Verdeschen, Kanarischen Inseln und den Azoren kreuzten, sollen sie mit Ablauf dieses Monats nunmehr die Reise über den Altantischen Ozean der Reihe nach antreten, um westindische Häfen zu besuchen. Bei dieser Gelegenheit sollen sie auch wieder die Flagge an den Haupthandelsplätzen der südamerikanischen Küste zeigen. Dies war dem Stationsfahrzeug der amerikanischen Stationen, dem „Geier", bei der großen Ausdehnung des Gebiets im letzten Jahre nicht möglich, weil er an der Westküste Amerikas nothwendig gebraucht wurde.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 30. August. Der Gastwirth Karl Möhring aus der Bergmannstraße, ein Mann von 53 Jahren, lebte mit seiner Frau seit 15 Jahren in kinderloser Ehe. Vor ungefähr drei Wochen war er plötzlich verschwunden und ließ nichts mehr von sich hören. Da das Geschäft gut ging, so wußte sich Niemand zu erklären, was mit Möhring vorgegangen sein könnte. Man nahm an, daß er verunglückt sei. Bis ermittelt wurde, daß er über 1000 Mark von der Sparkasse mitgenommen hatte. Dadurch rückte das Verschwinden in ein anderes Licht. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß der Dreiundfunfzigjährige auf Liebesabenteuer ausgegangen ist. Nicht weit von Möhring wohnt ein Schlosser G. mit seiner 43jährigen Frau ebenfalls in kinderloser Ehe. Diese Frau G. bat ihren Mann um dieselbe Zeit, als Möhring verschwand, um die Erlaubniß, einmal ihren Bruder in Anklam zu besuchen. G. war damit ganz einverstanden und bewilligte vierzehn Tage für die Reise. Die Frist verlief, aber Frau G. kehrte nicht zurück. Als ihr Mann sich erkundigte, erfuhr er, daß sie zwar einige Tage bei ihrem Bruder in Anklam gewesen, dann aber unter dem Vorwande, einen anderen Bruder auf Rügen besuchen zu wollen, abgefahren war, nachdem sie einige Hypothekenzinsen erhoben hatte. Bei ihrer Abreise war zufällig ein älterer Herr auf dem Bahnhofe, der angeblich denselben Weg vor sich hatte und daher seine gern angenommene Begleitung anbot. Dieser liebenswürdige Herr war Möhring, der mit seiner Nachbarin durchgebrannt ist. Auf Rügen ist das Pärchen nicht angekommen.

Kattowitz, 29. August. In den an der Grenze belegenen Gruben Russisch-Polens zu Milowce und Czeladz sind jetzt 6500 Bergleute ausständig. Unter den Ausständigen befinden sich zahlreiche Arbeiter aus Oberschlesien. Die Ausständigen werden durch Kosaken in Schach gehalten. Die Grubenverwaltungen lehnen sämtliche Forderungen der Ausständigen ab.

Oberhausen, 28. August. Gelegentlich einer polnischen Hochzeit fingen zwei Brüder der Braut Händel an. 15 Personen wurden theils schwer, theils leicht verletzt. Ein junger Bergmann zog einen Revolver und feuerte fünf Kugeln in die Menge, wobei ein zwölfjähriges Mädchen Namens Auguste Teubergen von einer Kugel in den Oberkörper getroffen wurde. Das Mädchen ist heute den Verletzungen erlegen.

— Wie aus Lugos im südlichen Ungarn gemeldet wird, wurde der preußische Ingenieur Robert Thiem bei der Ortschaft Anina von einer aus fünf Mitgliedern bestehenden Räuberbande angegriffen, lebensgefährlich verletzt und beraubt. Gendarmerie verfolgt die Räuber.

— Eine wichtige Neuerung für Eisenbahnen ist neulich zum ersten Mal an einem Zuge der Londoner Stadtbahn erprobt worden. Es handelt sich um einen Apparat, der dem Zugführer die Möglichkeit giebt, durch Bewegung eines Hebels von seinem Abtheil aus alle Thüren des Zuges zu schließen. Der Apparat, der die Bezeichnung Fraserscher Eisenbahnthür-Kontrolleur führt, wird durch komprimirte Luft betrieben, die nach unter dem Wagen befindlichen Zylindern hineingepreßt wird. Durch eine Kombination von Hebeln und Federn schließen sich dann die offenen Thüren von selbst, und zwar geht dies so allmälig vor sich, daß keine Verletzungen von Passagieren vorkommen können. Wenn z. B. jemand die Hand oder einen Finger zwischen die Thürfuge hielte, so würde er keine Quetschung davontragen, sondern die Thür würde einfach nicht ganz schließen, bis das Hinderniß beseitigt ist. Der Apparat kann in Verbindung mit der Luftbremse gesetzt oder durch eine besondere Luftpumpe betrieben werden. Besonders für die Verhältnisse der Berliner Stadt- und Vorortbahnen würde die Neuerung ohne Zweifel von größtem Werthe sein, da jetzt immer so und so viele Beamte zur Verfügung stehen müssen, um das Schließen der Thüren zu überwachen.

— Im Wahnsinn hat in Seifhennersdorf bei Zittau die Ehefrau des Kleiderfabrikanten Hornau sich selbst und ihre beiden kleinen Kinder ertränkt. Die 30jährige Frau ging mit ihren beiden zwei und fünf Jahre alten Kindern aus, denen sie unterwegs Leckereien kaufte, nach dem mit einem Zaun umgebenen Teiche zu. Auf dem Felde arbeitende Leute, denen es auffiel, daß die ihnen bekannte Frau zu einer so ungewohnten Stunde das Haus verlassen hatte, folgten ihr mit den Blicken. Plötzlich sahen sie, wie die Frau das zweijährige Kind erfaßte und es über den Zaun ins Wasser warf. Dies war das Werk eines Augenblicks. Dann ergriff die Wahnsinnige auch das ältere, fünfjährige Kind und schleuderte es, obwohl es sich aufs heftigste wehrte und herzzerreißend jammerte, gleichfalls in die Fluth. Jetzt eilten die Feldarbeiter herbei, aber noch ein gutes Stück von dem Schauplatze der furchtbaren That mußten sie mitansehen, wie die Frau selbst über den Zaun kletterte und in die Tiefe sprang. Alle Drei konnten nur als Leichen geborgen werden. Die Familie lebte in durchaus geordneten Verhältnissen, doch hatte die Frau schon seit längerer Zeit ein in äußeren Ursachen nicht begründetes aufgeregtes Wesen gezeigt und wiederholt geäußert, man werde sie nicht lange mehr sehen.

— [Inserat.] Für die Orgel der Kirche in Radelsdorf wird ein Bälgetreter gesucht. Radfahrer erhalten den Vorzug.

— Der Gattin des gegenwärtig im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehenden Dreyfusvertheidigers Maitre Labori widmet eine englische Zeitschrift eine Spalte in ihrer neuesten Nummer. Mme. Labori ist, wie man in Paris sehr wohl weiß, eine geborene Engländerin; über ihre etwas romantische, aber makellose Vergangenheit erfahren wir nun Folgendes: Als Mitwirkende in den berühmten Promenadenkonzerten in Covent Garden in London erregte im Jahre 1882 eine jugendliche Pianistin Miß Maggie Okey viel Bewunderung. Das junge Mädchen war damals noch Schülerin der Londoner Musik-Akademie. Bald darauf machte Maggie eine Tournee durch Deutschland und Oesterreich, wo ihr vorzügliches Spiel überall großen Beifall fand. Bei ihrer Rückkehr nach England lernte die mit Ruhm bedeckte kaum 17jährige Klaviervirtuosin im Hause ihrer Mutter, die im vornehmsten Stadttheil der britischen Metropole ein elegantes Ausländer-Pensionat unterhielt, den französischen Juristen M. Labori kennen. Zur selben Zeit wohnte in dem Pensionat der bekannte Pianist Wladimir von Pachmann und beide Männer bemühten sich um die Hand der reizenden Tochter des Hauses. Miß Maggie wählte den Künstler. Die Ehe wurde aber keine glückliche und wenige Jahre später erfolgte in Amerika die Scheidung. Nach Europa zurückgekehrt, begegnete die um viele schmerzliche Erfahrungen reicher gewordene Künstlerin wieder ihrem früheren Bewerber Labori, der noch dieselben Gefühle für sie hegte. Diesmal wies sie ihn nicht von sich und — wie allgemein behauptet wird — führen Monsieur und Mme. Labori ein ideales Eheleben. Die Gemahlin des berühmten Advokaten ist keine besondere Schönheit, aber ihrer äußeren Erscheinung haftet jenes undefinirbare Etwas an, das bestrickender wirkt, als ein klassisch geschnittenes Gesicht. Ihr sanftes, liebenswürdiges Wesen, der vollendete Takt der wohlerzogenen Britin, in Verbindung mit dem Chic und der Grazie, die sie der Pariserin abgesehen, machen die intelligente, mit reger Phantasie begabte Frau zu einer ungemein fesselnden Persönlichkeit. Als Mme. de Pachmann spielte sie in allen besseren Konzerten in London, und zum letzten Mal erschien sie in Paris in der Oeffentlichkeit. Nach ihrer Verheirathung mit Maitre Labori hat Maggie Okey-Pachmann aufgehört zu existiren. Wer jedoch Gelegenheit hat, Mm. Labori in ihrem Heim zu hören, ist der Ueberzeugung, daß sie es noch heute mit den besten Pianistinnen aufnehmen kann. Sie vernachlässigt ihre Kunst in keiner Weise.

— [Heirathsfähige Prinzessinnen.] „Die Aussichten für die heirathsfähigen Prinzessinnen von Europa", schreibt ein englisches Blatt, „sind ziemlich schlecht, da ein großer Theil von ihnen unverheirathet bleiben muß, wenn sie es nicht vorziehen, eine morganatische Ehe einzugehen. Es giebt gegenwärtig nicht weniger als 71 heirathsfähige europäische Prinzessinnen, die regierenden Häusern angehören. Diesen 71 Prinzessinnen stehen nur 47 Prinzen von Geblüt gegenüber. Da die Majorität dieser Prinzessinnen protestantischen Häusern angehört, so haben sie nicht einmal den Rückhalt von Klöstern, in die sie eintreten können. Wenn sie sich überhaupt zu verheirathen gedenken, müssen sie Stellung und Rang opfern und mit ihrer Hand einen Mann beglücken, der nicht von königlicher Geburt ist. Die gegenwärtige Lage der europäischen Prinzessinnen ist also eine sehr heikle!"

— Der 25. August war, wie aus London geschrieben wird, der heißeste Tag, den man seit Jahren erlebt hat. Die Temperatur stieg in der Sonne auf 130 Grad Fahrenheit, nahezu 42 Gr. Reaumur, und im Schatten auf 94 Grad Fahrenheit. Am heißesten Tage im Juli d. J. hatte man nur 126 resp. 89 Grad zu verzeichnen gehabt. Die im meteorologischen Bureau eingezogenen Erkundigungen haben ergeben, daß dieser August mit seinem beständig wolkenlosen Himmel eine seltene Ausnahme bildet. Sämtliche Londoner Pferdebahn- und Omnibusgesellschaften erließen gegen 10 Uhr Vormittags an ihre Angestellten die Verordnung, daß man ganz unbekümmert um die Zeitversäumniß den Pferden jede Sorgfalt angedeihen lassen sollte. Hunderte von Männern wurden speziell dazu angestellt, den Thieren an verschiedenen Haltepunkten Hafer und Wasser zu verabreichen. Die Mehrzahl der Pferde war mit Sonnenhüten ausgerüstet worden und die Vierfüßler schienen die Kopfbedeckung auch sehr angenehm zu finden. In den Hospitälern im Norden und Osten der Millionenstadt mußten mehr als ein Dutzend Personen aufgenommen werden, die vom Hitzschlag getroffen waren. Ein Patient ist bald, nachdem man ihn bewußtlos auffand, gestorben.

— Der Hauptsitz der „dörflichen" Millionäre war bisher Schöneberg. Nachdem dieses zur Stadt avancirt ist, scheint Tempelhof sich zur Residenz der Millionenbauern aufzuschwingen. Die Zahl der Einwohner Tempelhofs, welche ein Einkommen von 40—100 Tausend Mark jährlich zu verzehren haben, beläuft sich nämlich nach kundiger Schätzung jetzt schon auf vierzig. Es sind dies fast allesamt ehemalige Bauern, welche ihre Terrains zu hohen Preisen zu Spekulationszwecken veräußert haben.

— Zur Wahrung der Interessen der Bräute hat sich in Moskau, wie von dort geschrieben wird, ein Damenkomitee gebildet, welches einen Verein gründen will. Für diesen Verein sollen weibliche Mitglieder auch in allen größeren Städten Rußlands angeworben werden. Der Verein wird dann eine Sparbank gründen unter der Bezeichnung „allgemeine russische Sparbank für Bräute". Das Gesuch um die behördliche Erlaubniß ist bereits beim Generalgouverneur Großfürst Sergei Alexandrowitsch eingereicht worden, dessen Gemahlin, Großfürstin Elisabetha Mawrikiewna, sich bereit erklärt hat, das Protektorat über den Verein zu übernehmen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. August. Der Kaiser wurde auf seiner gestrigen Fahrt nach Zehdenick durch drei Kriegervereine mit Musik begrüßt. Nach zweistündiger Jagd begab sich der Monarch nach dem Neuen Palais zurück. Später fuhr er von dort nach Berlin.

Das „Berl. Tagebl." verzeichnet unter allem Vorbehalt eine Meldung der Kopenhagener „Politiken", welche diesem Blatt durch Georg Brandes aus Paris zugegangen ist: Dort sei die Pest ausgebrochen; es seien bereits sechs Fälle mit tödtlichem Ausgange zu konstatiren. Das merkwürdige Schweigen der Pariser Presse wird dadurch erklärt, daß die Pariser Blätter subventionirt sind, um Schweigen zu bewahren. Nur von der Redaktion der „Fronde", von welcher der Gewährsmann diese Mittheilung erhielt, wurde die Bestechung zurückgewiesen.

Wien, 30. August. Die „Neue Freie Pr." erhält von vertraulicher Seite die Meldung, daß der Kaiser Franz Joseph noch vor der beschlossenen Revision des Dreyfusprozesses zu Mitgliedern der hiesigen Diplomatie geäußert, er sei von der Unschuld Dreyfus' überzeugt. In gleicher Weise hätten sich der König von Schweden und der Zar geäußert.

Paris, 30. August. „Figaro" erfährt, daß der spanische Militärattachee Vascarlos seinen Rücktritt genommen habe, weil er, wie es heißt, mit Recht beschuldigt ist, die „ehrbare Persönlichkeit" zu sein, von welcher in den letzten Tagen im Dreyfusprozesse die Rede war. Man erinnert sich, daß die betreffende Persönlichkeit im Nachrichtenbureau gegen Geld Mittheilungen machte.

Die Einberufung des Gerichtshofes zur Untersuchung des Komplotts wird noch vor dem Zusammentritt der Kammer stattfinden. Die Untersuchung des Untersuchungsrichters Fabre, welche Sonntag beendet sein wird, wird die gerichtliche Grundlage feststellen, worauf alsdann der Oberste Gerichtshof zusammenberufen werden wird.

Limoges, 30. August. Die Polizei hat einen gewissen Mathysens verhaftet, welcher dringend verdächtig ist, das Attentat gegen Labori ausgeführt zu haben.

Telegraphische Depeschen.

Madrid, 30. August. Es wird behauptet, die Königin-Regentin werde, nachdem der König großjährig geworden, dennoch den Vorsitz in der Regierung weiter führen, weil der König den Regierungsgeschäften noch nicht gewachsen erscheine.

Die portugiesische Regierung hat auf die Vorstellung der spanischen Regierung in Betreff der Erschießung eines spanischen Soldaten, der in dem Sanitätsdistrikt an der spanischen Grenze postirt war, die Antwort ertheilt, daß auf beiden Seiten Schüsse gefallen seien und die portugiesische Regierung die Verantwortung dafür deshalb ablehnen müsse.

Madrid, 30. August. Aus Vigo wird gemeldet, daß 5000 Personen eine feindliche Kundgebung vor dem religiösen Pensionat junger Mädchen veranstaltet, nachdem durch einen Untersuchungsrichter eine Untersuchung eingeleitet wurde, ob es wahr sei, daß die Nonnen viele Schülerinnen mißhandelt haben. Die Menge brachte dem Untersuchungsrichter Ovationen dar.

London, 30. August. Mehrere Blätter konstatiren, daß die feindliche Haltung Chamberlains Transvaal gegenüber von allen Seiten Proteste gegen England hervorrufen wird.

„Daily Mail" meldet aus Rom: Der Papst hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Jesuitengeneral Martin. Der Papst soll über die Preßkampagne der französisch-katholischen Blätter höchst erregt sein, da er die Gewißheit erlangt habe, daß im Fall der Wiederverurtheilung Dreyfus' ein heftiger Feldzug gegen die religiösen Orden stattfinden werde. Der Papst hat den französischen Blättern anempfohlen, ohne jede Heftigkeit die Dreyfus-Angelegenheit zu kommentiren.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. August. Wetter: Schön. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: WNW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 41,60 nom.

Landmarkt.

Weizen 144,00 bis 148,00. Roggen 136,00 bis 140,00. Gerste 134,00 bis 140,00. Hafer 120,00 bis 124,00. Heu 2,00 bis 2,50. Stroh 22 bis 24. Kartoffeln 36 bis 40 per 24 Zentner.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 30. August wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 139,00 bis 142,00, Weizen 144,00 bis 150,50, Gerste 135,00 bis 144,00, Hafer 120,00 bis 130,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 142,00, Weizen 150,50, Gerste 143,00, Hafer 128,00, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 133,00 bis 137,00, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste 134,00, Hafer 122,00 bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 133,00, Weizen alter —,—, neuer 153,00, Gerste 134,00, Hafer 122,00 Mark.

Neustettin: Roggen 139,00 bis —,—, Saalroggen —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Naugard: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis 50,00 Mark.

Ergänzungs-Notirungen vom 29. August.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 146,00, Weizen 155,50, Gerste —,—, Hafer 145,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 140,50 bis —,—, Weizen 152,00 bis 153,00, Gerste 137,00 bis 140,00, Hafer 126,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 29. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 154,00 Mark, Weizen 167,80 Mark.

Liverpool: Weizen 175,40 Mark.

Odessa: Roggen 151,55 Mark, Weizen 175,45 Mark.

Riga: Roggen 149,75 Mark, Weizen 164,40 Mark.

Hamburg, 29. August. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per August 10,12½, per September 10,10, per Oktober 9,75, per Dezember 9,65, per März 9,87½, per Mai 9,97½. Behauptet.

Bremen, 29. August. Raffinirtes Petroleum loko 7,05 B. Schmalz sehr fest. Wilcox in Tubs 28¼ Pf., Armour shield in Tubs 28¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 29¼—29¾ Pf.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 31. August.

Vorherrschend heiter, mehrfach wolkig ohne Niederschläge.

Wasserstand.

Stettin, 30. August. Im Revier 5,74 Meter. — Am 28. August: **Oder** bei Ratibor + 1,42 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,04 Meter, Unter-Pegel — 0,38 Meter, bei Frankfurt + 1,24 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,94 Meter, bei Thorn + 0,74 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,26 Meter. — **Netze** bei Usch + 0,34 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Postkassirer Hermann Reiter [Greifswald]. Eine Tochter: Carl Vandlow [Clevenow]. Walter Bromby [Olexin, Provinz Posen].

Gestorben: Konventualin des Fräuleinstifts zu Stolp Alma von Sydow, 75 J. [Stolpmünde]. Marie Thurow geb. Knaack, 65 J. [Greifswald]. Regina Bohniack, 72 J. [Wolgast]. Friederike Levien geb. Langguth, 61 J. [Greifswald]. Christine Tiegs, 76 J. [Groß-Pobloth]. Erich Sengspiel, 16 J. [Kolberg].

Hamburg, den 29 August 1899.

Neueste Nachrichten
über die Bewegungen der Dampfer der
Hamburg-Amerika-Linie.

D. „**Adria**", 26. August Mittags in Philadelphia.
„ „**Andalusia**", 26. August in Port Said.
„ „**Ascania**", von St. Thomas, 25. August 5 Uhr 15 Min. Nm. in Hamburg.
„ „**Assyria**", 26. August 7 Uhr Vm. von Baltimore nach Hamburg.
„ „**Asturia**", von Philadelphia, 25. August 8 Uhr Nm. in Hamburg.
S.D. „**Auguste Victoria**", von Hamburg nach Newyork, 25. August 6 Uhr 45 Min. Nm. von Cherbourg.
D. „**Australia**", von St. Thomas nach Hamburg, 27. August 2 Uhr Vm. in Havre.
„ „**Belgravia**", 28. August von Baltimore.
„ „**Bolivia**", von Hamburg nach West-Indien, 27. August 1 Uhr Vm. von Havre.
„ „**Bulgaria**", 28. August 10 Uhr Nm. in Newyork.
„ „**Calabria**", von Hamburg nach Neworleans, 28. August 8 Uhr Vm. Dover passirt.
„ „**Castilia**", 26. August in St. Thomas.
„ „**Colombian**", von Baltimore, 25. August 8 Uhr 30 Min. Nm. in Hamburg.
„ „**Francia**", 25. August in Colon.
„ „**Georgia**", von Genua nach dem La Plata, 28. August 3 Uhr Vm. Gibraltar passirt.
„ „**Graf Waldersee**", 26. August Mittags von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg.
„ „**Helene Rickmers**", 28. August 9 Uhr Vm. in Montreal.
„ „**Hungaria**", 27. August von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
„ „**Polaria**", 26. August in Neworleans.
„ „**Pretoria**", von Hamburg nach Newyork, 28. August 5 Uhr Nm. von Boulogne sur Mer.
„ „**Sardinia**", von Hamburg via Havre nach West-Indien, 27. August 9 Uhr Vm. in Grimsby.
„ „**Sarnia**", von Ostasien nach Hamburg, 28. Aug. Vm. Quessant passirt.
„ „**Saxonia**", 28. August von Kobe nach Newchwang.
„ „**Sophie Rickmers**", von Montreal, 27. August Nm. in Hamburg.
„ „**Valesia**", von Pensacola, 25. August 7 Uhr Nm. in Hamburg.

Neueste Tuchmuster Neueste Tuchmuster Neueste Tuchmuster

Franko an Jedermann. **Franko an Jedermann.** **Franko an Jedermann.**

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, **franko** (per Briefpost) eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Mäntel**, ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrünen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livreetuchen** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franko in's Haus — jedes beliebige Maass, selbst für einzelne Kleidungsstücke — zu Original-Preisen, unter Garantie für **mustergetreue** Waare. — Ich versende zum Beispiel:

3,00 mtr. **Buxkin zum Anzug,** modern gemustert	für Mk.	5.70
3,00 mtr. **Cheviot zum Anzug,** blau, braun, schwarz	" "	7.50
3,10 mtr. **Kammgarn-Cheviot zum Anzug,** blau, braun, schwarz	" "	11.80
2,20 mtr. **Stoff zum Ueberzieher,** hell- und dunkelfarbig	" "	7.70
2,50 mtr. **Engl. Leder zur dauerhaften Hose,** hell und dunkelfarbig	" "	2.50
3,20 mtr. **Satintuch zu einem schwarzen Tuchanzug,** gute Qualität	" "	11.20

bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Leute, welchen an Ort und Stelle nur wenig günstige Kaufsgelegenheit geboten ist oder solche, welche unabhängig davon sind, wo sie ihr Einkäufe machen, beziehen ihren Bedarf am vortheilhaftesten und billigsten aus meinem Versandgeschäfte, denn nicht allein dass hier die Preise besonders billig gestellt werden können und alle Sendungen **franko** in's Haus erfolgen, ist ferner Jedermann die Annehmlichkeit geboten, sich seinen Bedarf ganz nach eigenem Geschmacke und ohne jeden Kaufzwang aus einer grossen, reichhaltigen Musterauswahl — welche **franco** zugesand wird — mit aller Ruhe zu Hause auswählen zu können.

Es lohnt sich gewiss der Mühe, durch eine Postkarte meine Muster-Collection zu bestellen, um sich durch eigene Prüfung von der Güte und Preiswürdigkeit der Stoffe zu überzeugen und steht dieselbe auf Verlangen Jedermann gerne **franko** zu Diensten.

H. Ammerbacher, Tuchversandgeschäft, Augsburg.

Die zu den Kreis-Obligationen des Kreises Greifswald, Emission I—V, auszugebenden neuen Zinskoupons für die 5 Jahre 1899 bis 1904 nebst Talons können gegen Rückgabe der alten Talons unter Beifügung eines Verzeichnisses derselben bei der hiesigen Kreis-Kommunalkasse, Linksstraße 1 (Rendant Vogel), in Empfang genommen werden.

Greifswald, den 11. Juli 1899.

Der Kreisausschuß des Kreises Greifswald.
von Behr, Landrath, Vorsitzender.

Hotel tre Hjorter
(3 Hirsche)
in Kopenhagen,
Vestergade No. 12.

Dieses ganz in der Nähe des Haupt-Bahnhofes und blos 5 Minuten vom „Tivoli" belegene altrenommirte Hotel mit 50 gut möblirten Zimmern empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Deutsche Bedienung. Deutsche Zeitungen. Restauration à la carte. Moderate Preise.

Besitzer: **H. Schmidt.**

Bad Wildungen.
Hôtel Kaiserhof
I. Ranges.

Schönste Lage, Mitte der Brunnenallee, großer parkartiger Garten, komfortable Einrichtung, feine Küche und reine Weine. (*)

Fernsprech. Nr. 7. **Fr. Emde.**

Berlin N., Oranienburgerstr. 73.
Sonneks Pensionat, Vorb.-Anstalt
f. **Einjähr.-, Prim.-** u. bes. **Abiturienten-Ex.** Ersteres bestanden Elementarschüler nach 1jähr., letzt. nach 4½jähr. Vorb. Gut empfohlen.

Insel Bornholm.
Hôtel Helligdommen,
geschützt gegen Winde, **billig** und gut. Den Besuchern dieser herrlich schönen Insel bestens empfohlen vom neuen Besitzer

Chr. Nielsen.

Stettin-Kopenhagen.
Postdampfer **„Titania",** Capt. R. **Perleberg.** Von **Stettin** jeden Mittwoch u. Sonnabend 1 Uhr Nachm. Von **Kopenhagen** jeden Montag u. Donnerstag 2 Uhr Nm. I. Kajüte ℳ 18, II. Kajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.

Hin- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania", **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerupft werden, mit den sämmtl. Daunen à Pfd. 1,40 ℳ, klein sortirt, halb Daunen Federn à Pfd. 1,75 ℳ, prima gerissene Federn mit Daunen à Pfd. 2,75 ℳ vers. geg. Nachn. **Carl Manteufel, Neu-Trebbin** Nr. 167 in Oderbruch, Gänsemast-Anstalt, und nehme was nicht gefällt zurück.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.
— Gegründet 1854. —
— Unter Staatsaufsicht. —

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Bankvermögen Ende 1898: Mk. 159 010 665.
Darunter Extrareserven: „ 25 255 361.

	Neue Anträge	Versicherungsstand	Jahresüberschüsse
	Mark	Mark	Mark
1890:	31,6 Millionen.	325,5 Millionen.	3,5 Millionen.
1892:	40,3 "	366,3 "	3,7 "
1894:	48,1 "	416,3 "	4,3 "
1896:	55,7 "	479,6 "	5,3 "
1898:	57,9 "	547,0 "	6,1 "

Baugewerkschule der freien und Hansestadt Lübeck.
Beginn d. Winterhalbjahres am 17. Oktober 1899.
Lehrplan kostenfrei durch die Direction.

Feinste Offenbacher Lederwaaren
wie

Portemonnaies, Portetresors, Cigarrentaschen, Visites, Brief- und Geldtaschen, Sportbeutel 2c. in **echt Krokodilleder,** braun, gelb, hell- und dunkelgrün, roth und blau gefärbt,

empfiehlt in großer Auswahl

R. Grassmann,
Breitestraße 41|42.

Hugo Peschlow,
Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.

Empfehle und versende unter Garantie **höchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren** von 8 ℳ an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. 15 ℳ an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 ℳ aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, 30 bis 36 ℳ.

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. 200 **Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten** Preisen.

Für Landwirthe!
Viehsalz
empfiehlt billigst

Otto Winkel,
Breitestraße 11.

Tilsiter feine schmackhafte Waare, in Postkolli per Pfund 50 Pfg., versendet franko Nachnahme **Käse**
S. Schwarz, Mewe, Westpr.

Neue u. gebrauchte Säcke
zu Getreide, Kartoffeln, Dünger 2c. in allen Preislagen.
Hessians
für Polster- und Packzwecke.
Strohsäcke, Sackband, Bindfaden
offerirt billigst
Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Neue Königstr. 1. Fernsprecher 325.

Urania,
hochfeines erstklassiges Fabrikat bei billigsten Preisen. Katalog gratis.
Solv. Wiederverkäufer gesucht.
Urania-Fahrradwerk
P. Tanner, Cottbus.

Jung. Mann sucht zu seiner weiteren Ausbildung per 1. Oktober Stellung im Kontor oder Lager einer Großhandlung. Gefl. Off. sub **P. S. 21** beförd. **Paul Reinemund,** Annonc.-Exped., **Aschersleben.**

Pension
gesucht für mutterlosen Knaben, kath. Landlehrerfamilie, billigste Preisangabe. (*)
Berlin, Grocholl, Bernauerstr. 76.

Zu sofortigem Antritt
überall gesucht resp. Herren von **1. Hamburger** Haus z. Verkauf v. **Cigarren** an Wirthe, Händler, Priv. Vergütig. ℳ 120 pr. Mon. u. hohe Prov. Off. u. **X. K. 66** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

„Pilsner Urquell"!
Das **beste** Original Pilsner Bier ist das unter der **Wort**schutzmarke
„Pilsner Urquell"
registrirte
aus dem ältesten, dem
Bürgerlichen Brauhause
in
Gegründet **Pilsen.** 1842.

Lokomobilen bis 200 PS
für Industrie und Gewerbe
beste und sparsamste Betriebskraft.
Verkauft:
1896: 646 Stück
1897: 845 „
1898: 1263 „
Total 8000 Stück.
HEINRICH LANZ, Mannheim.
Filiale in Berlin W, Friedrichstrasse 186. (*)

Berliner Börse
vom 29. August 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,90 G
Brüssel	8 Tg.	80,85 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30
Kopenhagen	8 Tg.	112,30
London	8 Tg.	20,45
"	3 Mt.	20,27 G
Madrid	14 Tg.	66 30 B
New-York	vista	4,20 G
Paris	8 Tg.	81 00 G
"	2 Mt.	80,60 B
Wien	8 Tg.	169,50
"	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,65 B
Italien. Plätze	10 Tg.	75,40
Petersburg	8 Tg.	215,60
"	3 Mt.	212,60 G
Warschau	8 Tg.	215 80 G

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,43 G
20-Francs-Stücke	16,19
Gold-Dollars	4,1875 G
Imperials	16,67 G
Amerikan. Noten	4,1875 G
Belgische "	80,95 B
Englische "	20,45 G
Französische "	81,15
Holländische "	169,05
Oesterr. "	169,80
Russische "	216,60
" Zollcoupons	324,20

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	99,00 G
" " "	3½	99,95
" " "	3	88,80 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	98,20 B
" " "	3½	98,10
" " "	3	84,70

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,80 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	97,80 G
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	95,70 G
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	93,00 B
Pommersche "	3½	96,75
Posener "	3½	94,50
" "	3	94,50
Rheinprov.-Obl.	3½	95,50
" " Ser. 18	3½	94,00
" " " 19	3½	97,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
" "	3½	96,50
Westpr. "	3½	95,00
Berliner Pfandbriefe	5	119,25 G
" "	4½	111,30 G
" "	4	108,75
" "	3½	100,40 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	96,75 G
" "	3	86,30 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	99,90 G
Ostpreußische "	3½	95,40
" "	3	84,70
Pommersche "	3½	96,60
" "	3	86,70 G
Posensche 6—10 "	4	101,10 B
Serie C. "	3½	94,60
" "	3	84,60
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	96,70 B
" "	3	85,20 G
Schlesische, alte "	3½	95,70 G
A. C. D. "	3½	95,70 G
" "	3	85,80
Schlesw.-Holst. "	4	104,00 B
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westfälische "	4	101,80 B
" "	3½	95,70
" "	3	—,—
Westpr. ritterſch. I. "	3½	96,50 G
" " "	3	85,70 G
[illegible] Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,30 G
" "	3½	95,50 G
Pommersche "	4	101,30 G
" "	3½	95,60 G
Posensche "	4	101,30 G
" "	3½	—,—
Preußische "	4	—,—
" "	3½	95 40 G
Rhein. u. Westf. "	4	101,30 G
" "	3½	—,—
Sächsische "	4	101,30 G
Schlesische "	4	101,30 G
" "	3½	95,60 G
Schlesw.-Holst. "	4	101,30 G
" "	3½	95,60 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
" "	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	86,25 B

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,40
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	140,25
Bayer "	4	165,90
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	126,50
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	133,10 G
Lübecker " " "	3½	135,00
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,60
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	129,60

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	87,00 G
" innere	4½	74,50
Barletta Loose	—	25,10 G
Bukarest Stadt	4½	97,90
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	42,00
Chilen. Gold-Anl.	4½	85,10 G
Chinesische "	5½	104,00
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	97,60
" 1898 "	4½	82,70
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	41,70
" Mon.	4	50,20 G
" (Pir. Lar.)	5	41,00 G
Italien. Rente	4	92,70
Lissabon. Stadt	4	68,00
Mexican. Anl. kl.	6	100,40 G
" Eisb.-Obl.	5	100,00
Oester. Gold-Rente	4	—,—
" Papier- "	4⅕	—,—

Oester. Silber-Rente	4½	—,—
" Credit- "	—	—,—
" 1860er L.	4	143,25
" 1864er L.	—	329,30 G
Portug. Staats-Anl.	4½	37,00
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	88,50 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,25 G
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	—,—
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " " 1866	5	260,00
" Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	95,10
" amort. St.	4	60,50
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	99,40
" 400 Fres.-L.	—	123,50
Ungar. Gold-Rente	4	98,90
" Kronen-R.	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	84,30 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,10 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	93,00 G
" " 14	3½	93,00 G
" " 16. 17	4	100,90 G
" " 18	4	101,00 G
" unk. 1900 10	3½	93,00 G
" " 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	120,10 G
" " " " II.	3½	109,20
" " Pfandbr.	3½	95,00 G
	4	100,80 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	111,10 G
" " "	4	100,40 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,00
" " "	3½	94,75
Hannov. Bdcrd. "	3½	100,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	102,00
	3½	95,00
Meining. Hyp.-Pf.	3½	95,00
" Präm. Pf.	4	135,50 G
Mitteld. B. Jcrd. Bf.	3½	96,50 G
	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,30
" " " 9	3½	96,30 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50
" " 11. 12	4	102,50
	3½	96,00
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	112,50 G
" "	4½	115,25 G
" " 9	4	—,—

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	93,90 G
" " 1909	4	102,00 G
" " Com.	3½	94,40 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	116,00 G
	3½	95,75
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	94,25 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	100,30 G
Sächsische	3½	97,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	96,60 G
	4	101,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	98,00 B
	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bdc.	4	101,20

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	123,50
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	137,50 G
Brölthaler	—,—
Crefelder	107,00
Dortmund G. Ensch.	182,50
Eutin-Lübeck	61,50 G
Halberstadt-Blkbg.	— —
Königsberg-Cranz	156,00 G
Lübeck-Büchen	162,60 G
Marienburg-Mlaw.	85 50
Ostpr. Südbahn	90 10

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	100,30
Dortmund G. Ensch.	177,00 G
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	143,00
Allgem. Deutsche	141,50 B
" Loc. u. Strb.	—,—
Barmen-Elberfeld	234,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	165,00
Braunschweig	149,00 G
Breslau Electr.	196,50 G
" Straßenbahn	313,00 B
Electr. Hochbahn	120,00
Gr. Berliner Straßenb.	288,00
Hamburger "	185,80
Magdeburger "	180,25 G
Stettiner	15[illegible]

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	97,10 G
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,75 G
Breslauer Rhederei	142,50
Chinesische Küstenfahrer	74,80 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	125,50
Hansa, Dampf.	169 50
Kette, Dampf-Elbschifff.	79 75
Nordd. Lloyd	120,30
Schles. Dampfer-Comp.	100,25 G
Stettiner " "	—.—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	136,10
Bergisch-Märkische	158,00 G
Berliner Bank	118,75 G
" Handels-Ges.	168,75
Braunschw. Bank	117,60 G
Breslauer Diskont	119,70
Chemnitzer Bank-Verein	115,90 G
Comm. und Diskont	120,25
Danziger Privatbank	135,00
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	207,00
" Genossenschaft	116,60 G
Disconto-Comm.	193,75
Gothaer Grundkred.	129,80 G
Hamb. Hyp.-Bank	152,60 G
Hannoversche	128,50 G
Kieler	140,25 G
Kölner Wechslerbank	106,00
Königsberger V.-B.	114,25 G
Leipziger Bank	181,40
" Credit	199,40
Magdeburger Bk.-V.	123,80 G
" Privatb.	113,25
Mecklenburger Bank 40	119,75 G
" Hypothek.	187,25 G
" Str. Hyp.-B.	132,40 G
Meininger Hyp.-B. 80	131,50 B
Mitteld. Bodencr.	110,25 G
" Credit-Bank	116,00
Nationalbank i. D.	145,10
Nordd. Credit-Anstalt	127,00 G
" Grundkredit	96,30

Oesterr. Credit	240,25
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,75 G
Pr. Bodencr.-Bk.	140,25 G
Pr. Central-Bod.	165,90
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	154,40
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	141,25
Westdeutsche Bank	132,50 G
" Bodencred.	113,00 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	124,00
Bockbrauerei	187,00
Böhm. Brauhaus	235,25 G
Patzenhofer	257,30
Pfefferberg	253,25 G
Schöneberg Sch.	200,00
Schultheiß	266,00 G
Bochumer	—,—
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	142,75
Allgem. Berl. Omnibus	239,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	262,60
Aluminium-Industrie	164,00
Anglo-Ct.-Guano	111,00
Anhalt. Kohlenwerke	109,00 B
Berl. Elektricitäts-W.	223,00
" Packetfahrt	372,00
Berzelius Bergwerk	138,00
Bielefeld, Masch.	—,—
Bismarckhütte	327,00
Boch. Bergw.-Vz.-C.	83,00 G
" Gußstahl	266,00
Bonifacius	155,10
Braunschw. Kohl.	145,80 G
Bredower Zuckerfabrik	68,50 G
Chem. Fabrik Buckau	87,75
Concordia, Bergbau	326,00
Dtsch. Gas-Glühlicht.	364,00
" Metallpatron.	—,—
" Spiegelglas	150,00 B
" Steinzeug	333,50 G
Donnersmark-Hütte	231,50
Dortmund Union C.	132,25
Dynamite Trust	162,00
Egest. Salzwerke	143,00 G
Fraustädter Zuckerfabrik	123,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	163,50
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	270,00
" Maschin. conv.	217,50
Hamb. Elektr.-Werke	166,25 G
Hannov. Bau-St.-B.	119,75
Hannov. Masch. St.	385,50
Hibernia	212,50
Hirschberg Leder	152,75 G
" Maschin.	120,30 G
Höchster Farbw.	405,00
Hörderhütte A.	15,00 G
Hoffmann, Stärke	177,00 G
Hoffmann. Waggonf.	—,—
Ilse, Bergw.	148,80 G
Kölner Bergwerk	353,00 G
König Wilhelm conv.	284,10
" " St.-Pr.	3[illegible]8,50 G
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	263,10
L. Löwe u. Co.	415,00
Magdeb. Allg. Gas	123,50 G
" Baubank	108,75
" Bergwerk	442,25 G
" St.-Pr.	442,25
" Mühlen	137,25 G
Nähmaschinenfab. Koch	155,25 G
Norddeutsche Eisenw.	89,00 G
" Gummi	—,—
" Jute-Sp.	110,50 G
Nordstern, Kohle	237,25
Oberschles. Cham.	180,50 G
" Eisenb.-Bedarf	132,50
" Eisen-Industrie	183,75
" Kokswerke	174,00
" Portl.-Cement	197,50
Oppeln. Cement	200,75
Osnabrücker Kupfer	94,00
Phönix, Bergwerk	188,10
Posener Spritfabrik	178,50
Rhein-Nassau	227,50
" Metallw.	226,10
" Stahlwerke	236,25
" Industrie	316,00
" Westf. Kalk.	132,00
Sächsische Guß.	298,00
" Webstuhl-F.	238,60
Schles. Bergw. Zink	—,—
" Gasgesellschaft	146,50 G
" Kohlenwerke	48,50
" Lein. Kramsta	159,65 G
" Portl. Cement	253,30
Siemens u. Halske	182,10
Stettin Bred. Portl.	218,00
" Cham.	421,00 G
" Elektr.-Werke	154,50 G
" Vulkan B.	239,90
" " St.-Pr.	240,25 G
Stoewer, Nähmaschin.	141,60 G
Stolberger Zink	117,00
" St.-Pr.	118,00
Strals. Spielkarten	—,—
Union Chem. Fabrik	182,90
Union Electric.	169,00
Victoria Fahrrad	101,60 G